

Interview-Protokoll 12

Befragung zum CPB des Wikimedia Deutschland e.V.

Interviewerin und Protokoll: Sophie Scholz, e-fect eG

Inhaltsverzeichnis

Verständnis des CPB und Erfahrungen mit dem CPB.....	2
1. Zweck des CPB.....	2
2. Erfolge oder Zielerreichung des CPB.....	2
3. Gute Erfahrungen mit dem CPB.....	2
4. Probleme/Herausforderungen des CPB.....	3
Anregungen und Ideen für ein neues CPB.....	3
5. Was sollte gefördert werden?.....	3
6. Wie sollen Personalkosten gefördert werden?.....	3
7. Verständlichkeit des Antragsverfahrens.....	3
8. Unterstützung bei der Umsetzung geförderter Projekte.....	4
9. Notwendige Inhalte eines Antrags.....	4
10. Transparenz des CPB.....	4
11. Rolle der Community im Verfahren der Förderentscheidung.....	4
12. Projektentwicklung ermöglichen.....	5
Sonstige Anmerkungen.....	5
13. Sonstiges.....	5

Anmerkung:

Das Interview wurde anonymisiert und mit geringen Zusammenfassungen als Protokoll verschriftlicht. Die Inhalte sind wie die Themen des Interviewleitfadens (Fragen 1 - 14) strukturiert, d. h. Aussagen wurden gezielt Themenbereichen zugeordnet. Die Aussagen über Sachverhalte wurden nicht darauf geprüft, inwieweit sie inhaltlich oder formal korrekt sind. Das Protokoll gibt daher die Wahrnehmungen von Sachverhalten und Meinungen der Interviewten wieder.

Verständnis des CPB und Erfahrungen mit dem CPB

1. Zweck des CPB

In der Community werden bessere Artikel und Inhalte gebraucht. Mit den vielen eingenommenen Spendengeldern wurde es möglich, die Aktiven aufzufordern, sich Projekte auszudenken, mit denen die Inhalte der Wikipedia, die technische Funktionalitäten oder auch das Miteinander der Community verbessert werden können. Wenn Community-Mitglieder etwas umsetzen wollen und das wegen mangelndem Geld an Grenzen kommt. Dafür wurden zu Beginn 200.000 € zur Verfügung gestellt, was später aufgestockt wurde. Die Hoffnung war, dass wenn Technik, Reisen oder ähnliches bezahlt wird, eine schnelle qualitative Verbesserung von Artikeln stattfindet, weil man z. B. bessere Bilder bekommt oder Artikel die durch Reisen hochwertiger sind.

2. Erfolge oder Zielerreichung des CPB

Die Beteiligten am CPB haben sich bestem Wissen und Gewissen bemüht, den Zweck des CPB zu realisieren. Zu Beginn wurde viel in Bildtechnik (z. B. Riesenscanner, Kameras, Flugzeuge für Luftaufnahmen) investiert. Die Anträge der ersten Runde gingen inhaltlich in diese Richtung. Inhalte, an die man normalerweise nicht herankommt, wenn man Wikipediaartikel schreibt, weil es die nicht unter freier Lizenz gibt. Irgendwann war dann sehr viel Technik gekauft und der Vorschlag entstand, die in Zukunft untereinander zu verleihen.

Ebenso wurde die Technik von Wikipedia verbessert (Bsp: Chemische Formeln schreiben ermöglichen; Landkarten ordentlich abbilden).

Drittens wurde gefördert, die Inhaltsvermittlung auf eine Ebene zu heben. Weg von Text und Fotos hin zu interaktiven Formaten, TV und Lernprogrammen.

3. Gute Erfahrungen mit dem CPB

Ein Stichtag-orientiertes Verfahren (zwei Runden pro Jahr) ist gut. Denn ein ständig offenes Verfahren lässt nicht zu, dass Entscheidungen fundiert getroffen werden. Wenn Anträge zu einem gemeinsamen Zeitpunkt eingereicht werden, können Maßstäbe (was ist gut/schlecht) entwickelt werden und es bietet sich die Möglichkeit, diese miteinander zu vergleichen. Das erleichtert die Entscheidung.

Sinnvoll ist es, im Vorfeld eine Voranmeldefrist zu haben, so dass Antragssteller sich mit der Geschäftsstelle austauschen könne, ob die Idee überhaupt förderbar ist oder nicht. Auf der Basis kann die Idee dann noch überarbeitet werden, so dass sie überhaupt in die Auswahl aufgenommen werden kann. Zu Beginn wurden eine Menge Anträge wegen formalen Fehlern abgelehnt.

Für den Ausschuss ist ein Prozess sinnvoll, der innerhalb von vier Wochen die Anträge in zwei Stufen vorsortiert, bis eine überschaubare Anzahl von Anträgen erreicht ist. Auf Basis von immer mehr Argumenten wird ausgesiebt. Dabei sind drei Schritte gut: Erstens eine Vorauswahl durch die Geschäftsstelle. Zweitens eine intensive (telefonische) Diskussion über alle Anträge. Drittens eine schrittweise Auswahl bis zu den letzten sieben bis zehn Anträgen, die an einem Wochenende präsentiert werden.

Gut ist auch, dass es für die einzelnen Anträge Berichterstatter gibt, die sich mit den Projekten intensiver auseinandersetzen müssen und darüber berichten. Orientiert auch an den inhaltlichen Kompetenzen der Ausschussmitglieder. Die nehmen auch ggf. mit den Antragsstellern bei Fragen

Kontakt auf. Das gleiche Prinzip wird auch an anderen Stellen umgesetzt (z. B. Hamburger Spendenparlament).

4. Probleme/Herausforderungen des CPB

Bisher hat in dem Prozess vor allem die Dokumentation des Entscheidungsprozesses nicht gut geklappt, z. B. warum ein Projekt ausgesiebt wurde oder nach welchen Kategorien sortiert wurde. In stundenlangen Diskussionen wird dann irgendwann aus dem Bauch heraus entschieden. Dann ist es nicht mehr möglich, eine Rangskala nach Punkten zu machen, sondern dann wird entschieden, ob dem Antragssteller die Durchführung zuzutrauen ist oder nicht. Oder ob der Stil des Antrags seltsam ist oder nicht fokussiert genug.

Grund für Konflikte war, dass auch eher prominente Wikipedianer Projektanträge gestellt haben. Zudem wurde die breite Masse an Nutzern nicht erreicht. Außerdem wurde die Brisanz der Zahlung von Honoraren unterschätzt.

Der Beschluss der MV zur Einrichtung des CPB war ungenau. Entsprechend hat der erste Ausschuss viel Zeit damit verbracht den Prozess erstmal zu definieren. Der Ausschuss war paritätisch zusammengesetzt. Erstens Vereinsmitglieder, welche die Spender repräsentieren, die aber auch Fachwissen für Finanzen und Projekte mitbringen. Zweitens Vertreter der Community (Autoren, Nutzer, Entwickler). Gemeinsam wurde ein Regelwerk (Kriterien für aussichtsreiche Projekte) aufgestellt.

Die Projekte wurden bewertet und dem Vorstand zur Genehmigung vorgeschlagen. Der anschließende Prozess lief über die Geschäftsstelle, was zur Konsequenz hatte, dass der Ausschuss über den weiteren Prozess der Projekte nicht informiert war. Der Nachteil war, dass der Ausschuss aus seinen Entscheidungen nicht lernen konnte und seine zukünftigen Entscheidungen nicht auf Fakten stützen konnten. Was aus Projekten geworden ist, ist auch Ausschussmitgliedern unklar. Klar ist nur, dass Geld nicht ausgegeben wurde, was annehmen lässt, dass Projekte (z. B. interaktive Lernprojekte) nicht realisiert wurden. Den weiteren Prozess der Projekte, der von der Geschäftsstelle betreut wurde, dem Ausschuss zugänglich zu machen, wäre gut gewesen, aber hätte sehr wahrscheinlich auch die ehrenamtlichen Kapazitäten überfordert.

Anregungen und Ideen für ein neues CPB

5. Was sollte gefördert werden?

Antwort wurde thematisch einer anderen Frage zugeordnet.

6. Wie sollen Personalkosten gefördert werden?

Die Anzahl der Anträge ist zurückgegangen. Die Anträge waren aber in der Qualität hochwertiger und enthielten alle eine Personalkostenkomponente. Personalkosten wurden kontrovers diskutiert. Es hat sich schließlich durchgesetzt, dass gute Projekte professionell organisiert sein sollten. Wenn ein Antragssteller für die Durchführung eine Zeit lang nicht arbeiten kann, sollte das bezahlt werden. Solche Projekte nebenberuflich zu realisieren, ist nicht möglich.

7. Verständlichkeit des Antragsverfahrens

Kriterien für das Einreichen von Anträgen gab es nicht erst seit der dritten Runde, die gab es von Beginn an und waren fast das Erste, was der Ausschuss entwickelt hat. Das Präsidium hat sich

entweder gar nicht oder aber sehr lange mit den Kriterien befasst. Die Veröffentlichung hat sehr lange gedauert, obwohl früh ein brauchbarer Entwurf vorlag.

In der zweiten Runde wurden die Kriterien perfektioniert in Form einer großen Exceltabelle mit Bewertungskriterien. Damit ließen sich Entscheidungen besser begründen. Die Kriterien waren in öffentliche Kriterien und interne Kriterien unterteilt.

Für die Aussenstehenden waren die Kriterien des Antragsverfahrens nicht klar. Seit der dritten Runden sollte aber klar sein, was gefördert werden kann und was nicht.

8. Unterstützung bei der Umsetzung geförderter Projekte

Die Frage danach, ob Personalkosten in Projekten gefördert werden sollten, steht in Konkurrenz zu der Frage, wie professionell eine Projektleitung sein darf.

Wenn entschieden wird, dass die Projektleitung kein Geld bekommt, dann muss die Geschäftsstelle ein Projektmanagement zur Verfügung stellen. Entweder indem ein Projektmanager hingeschickt wird oder dem Projekt erlaubt ist, einen Projektmanager auf Kosten der Geschäftsstelle einzustellen.

Gute und längerfristige Projekte, die darüber hinaus gehen, Equipment zu kaufen, funktionieren nicht ohne ein Projektmanagement. Dass das ehrenamtlich funktionieren kann, ist falsch. Nur über eine bezahlte Projektleitung kann die Erfolgsquote gesteigert werden.

9. Notwendige Inhalte eines Antrags

Ein Ausschuss muss so heterogen zusammengesetzt sein, dass alle notwendigen Qualifikationen (z. B. Programmierwissen, Finanzwissen) enthalten sind um einen Antrag zu bewerten. Das hat den Vorteil, dass nicht jeder alle Kriterien bewerten muss. Wenn ein Antrag sprachlich nicht in Ordnung ist, lässt das auch an der Fähigkeit des Antragsstellers zweifeln, dass der das Projekt umsetzen kann.

10. Transparenz des CPB

Das Thema Transparenz ist zwiespältig zu sehen. Der Ausschuss braucht eine Privatsphäre um Dinge zu diskutieren, ohne dass die Community mitredet. Internen Beratungen sollten nicht transparent gemacht werden. Dazu gehören auch Informationen zu der Reihenfolge geförderter Maßnahmen. Bei einem gemeinsamen Gremium sollte nicht bekannt gegeben werden, wer für welches Projekt gestimmt hat. Auch Abstimmungsvoten sollten nicht öffentlich gemacht werden. Ein Projekt das 4:3 gewinnt oder verliert ist nicht zwingend viel schlechter als eins das 7:0 gewinnt oder 0:7 verliert, es ist einfach nur intensiver diskutiert worden.

Einige Ausschussmitglieder haben sich dafür entschieden, ihr Abstimmungsverhalten öffentlich zu machen, was zu Konflikten geführt hat.

Die Disziplin, die Zusammensetzung und auch das Klima im Ausschuss (besonders im letzten Ausschuss) waren sehr schlecht. Der schlechte Zustand des Ausschusses ist zu einem großen Teil mit Schuld an den vorliegenden Problemen. Zum Schluss haben Ausschussmitglieder selbst intern davon abgesehen noch Mails zu verschicken. Man hat sich innerlich nur noch selbst zerfleischt. Nach außen haben für den Ausschuss Personen geredet, die kein Mandat dafür hatten.

11. Rolle der Community im Verfahren der Förderentscheidung

Wurde als optionale Frage nicht gestellt.

12. Projektentwicklung ermöglichen

Wurde als optionale Frage nicht gestellt.

Sonstige Anmerkungen

13. Sonstiges

Ein kleiner Ausschuss ist besser als ein großer. Die paritätische Zusammensetzung von Community und Verein ist gut. Ob das Präsidium gebraucht wird, ist unklar. Die Beteiligung des Präsidiums hat viel zu Auseinandersetzungen geführt.

Durch den häufigen Wechsel (Nachrücken, Nachwählen) im Ausschuss sind Ausschussmitglieder aufgenommen worden, die zu Beginn des CPB nicht mit aufgenommen worden wären, was auch mit der Resignation der Community zusammenhängt. Die Folge war, dass streitlustige Personen im Ausschuss saßen. Das hat die sachliche Arbeit behindert, da nicht zu wissen war, welche Informationen am nächsten Tag auf einer Diskussionsseite erscheinen würden. Interna wurden veröffentlicht und es wurden bekannte Personen des Konfliktes mobilisiert, um mit deren Unterstützung gegeneinander zu hetzen.

Wie kann ein zukünftiger Prozess vor einem solchen Problemen geschützt werden? Eine Wahl der Community ist natürlich anzuerkennen und dann sind entsprechende Personen im Ausschuss drin. Es muss klar sein, dass wenn es nicht mehr darum geht, Fachqualifikationen in einen Ausschuss zu wählen, sondern statt dessen Personen gewählt werden, die besonders laut sind, dass dann keine sachliche Arbeit stattfindet.

Es ist ein Schutz für dieses Gremium wünschenswert. Der Schutz kann nicht vom Präsidium oder dem Vorstand ausgehen, da der mit am stärksten in der Kritik steht. Die Community und der Verein, die Vereinsmitglieder, müssen ihren Ausschuss vor Kritik in Schutz nehmen. Dafür wäre es nötig, dass wie zu Beginn, der Ausschuss sich überhaupt nicht äußert, auch wenn er angegriffen wird. Dann müssen andere ihn schützen. Seit dem Zeitpunkt, seitdem der Ausschuss angefangen hat, sich selber zu verteidigen, sind auch immer einzelne Personen angegriffen worden. Die Gemeinschaft, deren Zielsetzung es war, gemeinsam über gute Anträge zu entscheiden, ist in dem Moment zusammengebrochen.

Der Beginn des CPB war schlecht. Vorbehalte gegen Vorstand und Präsidium sind Resultat der ersten Runde. Grund war ein Einbruch in ein internes Wiki, wegen eines Antrags, den der Vorsitzende selbst gestellt hatte. Ab der ersten Runde war Misstrauen da. Das lässt auch die Nörgler verständlicher werden, denn es ist viel passiert. Ein zukünftiger Prozess muss die Chance auf einen echten Neuanfang sein, denn der Ausschuss hat seine Unschuld verloren.